

de Jong

V o r t r ä g e f ü r R e d n e r

über

A n t h r o p o s o p h i e ; D r e i g l i e d e r u n g e t c. -

(In Stuttgart, Februar 1921.)

I. Vortrag.

12. Februar 1921. -

17. Februar 1921

Meine lieben Freunde,

Wollen wir uns heute zunächst darüber unterhalten, welche die Absichten der Persönlichkeiten sein können, die an diesem Kursus teilnehmen, und welche etwa die Art sein kann, eine Einstellung zu unseren Aufgaben zu gewinnen.

Sie werden, wenn Sie die Absichten, die mit diesem Kursus verbunden sind, erfüllen, hinausgehen in der nächsten Zeit, um für den Impuls der Dreigliederung in der Welt zu wirken. Dieses Wirken ist in unserer Zeit ein im eminentesten Sinne Notwendiges. Und von dieser Ueberzeugung, dass es ein Notwendiges ist, müssen wir ausgehen. Und wir müssen uns auch klar sein darüber, m.l.Fr., dass es die höchste Zeit ist, für diesen Impuls der Dreigliederung zu wirken.

Wir müssen uns allerdings, indem wir uns in diesen Tagen über die Bedingungen dieses Wirkens unterrichten werden, von vorneherein auf einen Standpunkt stellen, der in unseren Herzen jede Art von Skeptis über den Impuls der Dreigliederung selbst ausschließt. Denn Sie werden nichts wirken können, wenn Sie irgendwie skeptisch zu der Sache heute noch stehen. Wir werden ja gerade im Verlaufe dieses Kursus sehen können, wie nicht nur dasjenige wirkt in der Welt, was man spricht oder tut, sondern wie gewisse Imponderabilien, Unausgesprochenes durchaus unser Sprechen und unser Handeln begleiten muss, wenn wir wirken wollen. Wir müssen uns ferner darüber klar sein, dass gegen diesen Impuls der Dreigliederung gewissermassen alle alten Zivilisationskräfte, die in der Dekadenz begriffen sind, sich auflehnen, Gegnerschaften entwickeln, und dass wir mit Vielem zu kämpfen haben, wenn wir diesen Impuls der Dreigliederung mit unserer Kraft zur Geltung bringen wollen und, m.l.Fr., wir werden umso mehr zu kämpfen haben, je mehr wir etwa einen gewissen Erfolg haben. Der Kampf wird durch einen solchen Erfolg, das zeigt Ihnen ja die Erfahrung auch dieser Wochen mit unserer Gegnerschaft, nicht geringer, den unsere Gegner gegen uns führen, sondern er wird immer schärfer und schärfer. Und Sie werden schon einmal sich wapnen müssen gerade gegen dasjenige, was sich als Kampf geltend macht, - womit ich natürlich nicht sagen will, dass wir uns etwa in hervorragendem Masse durchaus auf Kampf einstellen sollten. Das ist nicht dasjenige, was uns vorwärts bringen könnte. Aber wir müssen uns bewusst sein, wie stark gerade dann, wenn wir etwa durchkommen, dieser Kampf sich in der nächsten Zeit entfalten wird.

Dasjenige, was ich heute vorausschicken möchte, werden gewissermassen einzelne psychologische Ausgangspunkte sein. Es kann sich selbstverständlich hier nur darum handeln, die sachlichen Grundlagen für Ihr Wirken zu charakterisieren. Ich möchte von vorneherein betonen, dass es sich nicht etwa um eine Anleitung zur politisch-sozialen oder sonstigen Redekunst handeln kann, sondern um das Schaffen der positiven

G r u n d l a g e n für das Wirken im Sinne des Impulses der Dreigliederung des sozialen Organismus. Und da werden Sie es vielleicht zunächst wie etwas ganz allgemein Hingestelltes empfinden, wenn ich einige Regeln vorausgehen lasse, die uns aber doch, wenn wir sie recht konkret durchdenken, von ausserordentlicher Wichtigkeit sein werden.

Meine lieben Freunde, Sie werden mit dem, was Sie wirken wollen, nur durchkommen, wenn Sie in Ihrer Seele aus zwei Grundkräften herauswirken. Und da es sich heute um einen ausserordentlichen Ernst handelt, der unsere Sache durchdringen, der unser Wirken beseelen muss, so sollen wir uns zunächst durchaus bewusst werden, dass wir nicht weiterkommen, ohne diese zwei Grundkräfte unserer Seele auszubilden:

Erstens, Reden aus einer w i r k l i c h e n L i e b e z u r ~~Sache~~ Sache heraus;

Zweitens, aus einer e i n s i c h t s v o l l e n M e n s c h e n - l i e b e heraus.

Seien Sie sich klar darüber, wenn diese zwei Bedingungen nicht vorhanden sind oder wenn sie etwa ersetzt sind durch andere, sagen wir durch Ehrgeiz oder Eitelkeit, so werden Sie noch so logische Urteile den Leuten vortragen, Sie werden noch so klug sprechen können und Sie werden doch nichts erreichen. Die Bedingungen, durch das Wort zu wirken, die sind im Grunde genommen durchaus etwas, was in der Formung, in der Prägung des Wortes allein nicht liegt. Sie brauchen nur auszugehen von dem, wie Wirkungen durch das Wort am allerhäufigsten in unserer Gegenwart erzielt werden, und Sie werden das, was ich Ihnen gesagt habe, einsehen.

Stellen Sie sich nur einmal vor: Zwei Redner treten vor ein Publikum; der eine, eine unbekannte Persönlichkeit mit ausserordentlich grossen Einsichten, mit einer selbst - meinewilligen - durchdringenden Redekraft und mit einer vollen Berechtigung seiner Sache. Und ein anderer Redner tritt vor dasselbe Publikum, und er habe irgend eine seit langer Zeit festgestellte Position; er sei der Abgeordnete N.N., der Staatsmann N.N. usw., der dort oder da bekannte Grossindustrielle N.N., oder der Gelehrte N.N. usw., und er wird wirken mit weit weniger eindringlichen Motiven, mit einer Sache, die weit weniger berechtigt ist usw.. Dasjenige, was die Wirkung macht, das ist etwas, was zum Inhalte des gesprochenen Wortes durchaus hinzukommt. Aber wir können ja nicht auf solche Dinge unsere Arbeit aufbauen, wie ich sie eben charakterisiert habe.

Es gibt auch andere Dinge, die unserer Rede eigen sein müssen. und das sind eben die beiden Seelenkräfte, von denen ich heute gesprochen habe. Die wirkliche Liebe zur Sache, die allein die innere Ueberzeugung tragen kann, und die Liebe zur Menschheit. Selbstverständlich

können diese beiden Seelenkräfte nicht ersetzen dasjenige, was der Inhalt des gesprochenen Wortes ist. Dieser Inhalt des gesprochenen Wortes muss selbstverständlich unaufrechtbar sein, aber er wirkt nicht, wenn er nicht getragen ist von den zwei Seelenkräften, die ich angeführt habe. Daher muss es schon heute, wo wir mehr - ich möchte sagen - die Formalien abtun wollen, durchaus ausgesprochen werden, dass wir uns das vorhalten müssen, wie weit wir diese beiden Kräfte in unserer Seele gegenwärtig haben. Kommen wir darauf, m.l.Fr., dass wir sie nicht haben, dann wäre es vielleicht besser, wenn wir uns gerade bei der wichtigen Aktion, die nun unternommen werden soll, nicht beteiligen würden, denn es wäre verlorene Kraft, verlorene Arbeit. Und man würde sich doch überzeugen, dass die Wirkung desjenigen, was etwa aus anderen Antrieben entspringt, keine grosse sein könnte. Während die Wirkung desjenigen, was aus Liebe zur Sache, die die Ueberzeugung trägt, und aus Menschenliebe entspringt, vielleicht zunächst unmittelbar eine geringe sein mag, aber sie wird dennoch da sein.

Meine lieben Freunde, es gibt alle möglichen zunächst unbestimmte Wege, welche sich die Wahrheit wählt, um unter die Menschen zu kommen. Und es ist einmal so, dass, wo die beiden Imponderabilien, Liebe zur Sache und Menschenliebe, da sind, auch Wirkung sein muss, wenn sie auch zunächst nicht zutage tritt. Sie wird in irgend einer Weise kommen, dessen können wir versichert sein. Andere Dinge müssen noch zu dem hinzukommen, was ich erwähnte: es muss eine volle Einsicht vorhanden sein in dasjenige, wo hinein wir heute sprechen, wenn wir mit einer solchen Sache, wie es der Impuls der Dreigliederung ist, vor die Öffentlichkeit hinstreten. Wir dürfen uns keinerlei Illusionen hingeben über die Seelenverfassung der Menschen, zu denen wir sprechen, über die Bedingungen, die dadurch gegeben sind, dass wir eben gerade zu den Menschen der Gegenwart sprechen müssen. Unter diesen Menschen der Gegenwart sind keineswegs wenige, die durchaus geeignet sind, dasjenige aufzunehmen, was wir ihnen zu sagen haben. Aber es ist namentlich unter den führenden Persönlichkeiten der Gegenwart die Mehrzahl so, dass die Kraft derjenigen Menschen, die geeignet wären, den Impuls der Dreigliederung aufzunehmen, ziemlich brutal niedergehalten wird.

Verweilen wir möglichst wenig bei allgemeinen Redearten, lassen wir uns durchaus auf Einzelheiten gleich ein:

Das Gewöhnlichste, was einem die Leute sagen, wenn man mit so etwas kommt, wie der Impuls zur ^{Drei} Gliederung ist, das lautet etwa: Ja, namentlich in Mitteleuropa sind zunächst heute die Not und das Elend da. Wir müssen den Kampf um das trockene Brot führen. Die wirtschaftlichen Interessen sind es zunächst, auf die wir uns einlassen müssen. Was nützen uns da hohe Ideale! Was nützt dasjenige, was aus geistigen Untergründen heraus vorgetragen wird! - In allen Tonarten werden Sie diesen Einwand hören. Und man kann ja nicht leugnen: er geht aus den gepressten Seelen der Gegenwart hervor. Er hat zunächst rein äusserlich betrachtet seine Berechtigung. Aber wir werden sehen, m.l.Fr., wenn wir die wichtigsten Fragen der Gegenwart nun in diesen Tagen vor unseren Seelen vorbeiziehen lassen werden, die die Grundlage werden können für unser Wirken, - dass diese Anschauung, es handle sich heute um blosse Lösung der wirtschaftlichen Fragen, auf einer Illusion beruht. Denn sie geht von einer anderen Frage, bzw. von der Antwort auf eine andere Frage, wie von einer Selbstverständlichkeit aus. Aber das ist keine Selbstverständlichkeit. Man geht nämlich aus von der Voraussetzung, alsob die Menschen, - wir werden gerade über diese Sache noch sehr genau sprechen - nicht Schuld daran wären, nicht dieser oder jener Mensch, sondern die Menschen überhaupt nicht Schuld daran wären, dass die zivilisierte Welt in die gegenwärtige Lage gekommen ist.

Meine lieben Freunde, wenn wir ins Auge fassen dasjenige, was heute ins Auge gefasst werden muss: die über die Erde hin verbreitete Weltwirtschaft, - so müssen wir uns sagen, die Natur gibt uns heute nicht weniger als zu irgend einer anderen Zeit, wenn wir ihre Ergebnisse ihr richtig entringen können, und wenn wir diese Ergebnisse in der richtigen Weise unter die Menschen bringen können, als Gesamtmenschheit selbstverständlich. Dass die Menschen heute in einer grösseren Notlage sind, als sie vorher waren, das ist nicht durch physische Ursachen bewirkt, sondern das ist bewirkt gerade durch den Geist der Menschen. Wenn die Menschen heute in Not sind, so hat die falsche Geistigkeit, das falsche Denken, diese Not hervorgebracht. Daher kann es auch wiederum nichts anderes geben, als das richtige Denken an Stelle des falschen zu setzen, um aus dieser Not herauszukommen. Nicht die Natur, nicht irgendwelche unbekannt Mächte haben die Menschheit in ihre heutige Lage gebracht; sondern die Menschen sind es, die diese Lage bewirkt haben. Wenn Not ist, sind die Menschen es, die in diese Not geführt haben; wenn Menschen nicht zu essen haben, so sind es Men-

schen, die dieses Essen nicht an sie herankommen lassen. Daher kommt es darauf an, nicht von der falschen Voraussetzung auszugehen: Irgend welche unbekanntes Mächte haben die Not bewirkt, und man müsse diese Not zuerst aufheben, bevor man daran gehen kann, in der richtigen Weise zu denken! Sondern klar muss man sich machen: Weil die Not bewirkt ist von dem unrichtigen Denken der Menschen, so kann auch nur das richtige Denken die Aufhebung dieser Not bewirken. - Man muss von den verschiedensten Seiten her diesen Aberglauben ins Auge fassen, alsob man zunächst könnte der Menschheit Brot schaffen, und dann, wenn sie genügend Brot habe, werde sie auch zu einem besseren Denken kommen. Das ist ein furchtbarer Aberglaube; und er wird niemals in die heutige Zivilisation herein irgend etwas Segensreiches bringen können. Man muss sich dazu entschliessen, ihn abzulegen, ihn durch den richtigen Glauben zu ersetzen, der darin besteht, dass eine Umkehrung, eine Neubildung des Denkens über die Dinge dieser Welt eintreten muss. Das ist es auch, was allmählich in eine genügend grosse Anzahl von Menschenköpfe durchaus hinein muss. Wir werden aber nur die Möglichkeit finden, zu diesen Menschen zu sprechen, wenn wir uns über zwei Dinge zunächst gar keine Illusion hingeben. Das ist erstens die Tatsache, dass in der Gegenwart im grössten Ausmass kein Sinn vorhanden ist für die Produktivität des geistigen Lebens. Die Albernheit, mit der vor nicht zu langer Zeit das Wort geprägt worden ist "freie Bahn für den Tüchtigen", - nicht das Wort, aber die Art und Weise, wie das Wort geprägt worden ist, war eine Albernheit - müsste aus den Menschenköpfen gegenüber den Tatsachen, die in der heutigen Zivilisation walten, recht gründlich heraus. Denn diese Tatsachen sind so, dass sie durch ihre eigene Wesenheit gerade eine Selektion, eine Auswahl der Untüchtigsten in die Höhe tragen.

Wir leben in einer Zeit, die die Untüchtigkeit ganz besonders begünstigt. Auch darüber werden wir ausführlich sprechen, und die Kräfte suchen müssen, welche zu dieser Auslese der Untüchtigsten gerade in unserer Zeit in besonderem Masse führen. Heute möchte ich nur eines zunächst vorausschicken. Ich bitte aber durchaus zu berücksichtigen: Wir müssen hier, indem wir uns bewusst sind, dass wir untereinander reden und die Bedingungen für unser Wirken schaffen, von vornherein fest auf dem Boden stehen, dass der Dreigliederungsimpuls für uns etwas Sicheres ist, dass wir ihm mit keinem Skeptizismus gegenüberstehen, sondern so, dass wir in ihm die einzige Kraft sehen, die aus den Wirnissen der Gegenwart hinausführen kann.

Indem wir auf diesem Boden stehen, werden wir nicht ansehen können, was ich jetzt sagen will, als eine Unbescheidenheit oder dergleichen, sondern durchaus als sachlich zusammenhängend mit den Bedingungen unseres Wirkens überhaupt.

Nehmen wir "Die Kernpunkte der sozialen Frage", und betrachten Sie die Art wie sie vielfach heute aufgefasst werden. Sehen Sie sich an die Dinge die vorgebracht werden von den Gegnern, und versuchen Sie dann ein Urteil darüber zu gewinnen, aus welchen Untergründen diese Gegner sprechen. Sie werden zu diesen Untergründen nur auf dem Wege psychologischer Beobachtung kommen. Die Gegner reden ja zumeist an den Inhalt dieser "Kernpunkte" vorbei. Es ist in der Regel in demjenigen, was sie reden, kaum ein Bezug zu dem, was der Inhalt der "Kernpunkte" eigentlich ist. Ich habe zum Beispiel neulich einmal in Bern den Inhalt der "Kernpunkte" auseinandergesetzt; hinterher hat der Volkswirtschaftler von der Universität gesprochen. In keinem einzigen Satz ist es ihm gelungen, auf den Inhalt der "Kernpunkte" selber einzugehen. Und auf den Inhalt des Vortrages ging er erst recht nicht ein.

Dun, was spüren denn die Menschen, wenn sie an die Ideen der Dreigliederung des sozialen Organismus herangehen? warum formen sie aus tiefen Untergründen ihrer Seele heraus Dinge, die sogar nicht zu den

Dreigliederungsideen passen ? - Weil sie eben etwas ganz besonderes spüren. Nämlich, ohne dass sie sich das zum Bewusstsein bringen, fühlen sie in sich, dass, wenn der Impuls für die Dreigliederung, wie er in den "Kernpunkten" dargelegt ist, in der Welt Wurzel fassen würde, das eine Auslese der Tüchtigen bedeuten müsste, und es würden herabgestossen von ihrem Piedestal die Untüchtigen. Denn der Impuls, der in der Dreigliederung des sozialen Organismus liegt, der wird ein durchaus real wirksamer, sobald er irgend wie in die Menschheit hineingetragen wird. Aber er wirkt unbedingt so, dass er die Unfähigen ausschliesst von einer Wirksamkeit. Das ist es, was in den unterbewussten Untergründen die Menschen fühlen. Das können sie natürlich nicht sagen; daher kommen sie zu demjenigen, was sie sagen. Wenn man sich Mühe gibt als Psychologe, das herauszufinden, was die Leute vorbringen, namentlich wenn man die Art und Weise analysiert, wie die Dreigliederungsidee auf sie wirkt, dann wird man durchaus zu einer Erhärtung desjenigen kommen, was ich eben ausgesprochen habe. Und alles das beruht doch darauf, dass in der Gegenwart ein Sinn für geistige Produktivität eigentlich nicht vorhanden ist. Die Leute haben sich zu sehr daran gewöhnt, das Geistige vom Unpersönlichen oder solchem Persönlichen, das selbst kein Geistiges ist, tragen zu lassen: vom Staate, oder von staatlichen Persönlichkeiten, die nicht in erster Linie den lebendigen Geist als solchen im Auge haben. Sie brauchen sich ja nur die Dinge im Einzelnen vorzuhalten, brauchen sich zu fragen: Was wollen die theologischen Fakultäten ? - Es handelt sich heute viel weniger darum, hinter das Geheimnis der ~~XXXX~~ geistigen Urkräfte der Welt zu kommen, als im Sinne des Staates oder der Konfessionen brauchbare Religionsbeamten zu schaffen. Bei der Jurisprudenz handelt es sich nicht darum, die Gründe und das Wesen des Rechts zu suchen, sondern den Leuten zu lehren dasjenige, was Usus ist in irgend einem Staate, was festgelegt ist von denjenigen, die auch nicht das Wesen des Rechtes schaffen wollten, sondern aus irgend welchen Interessen heraus dieses oder jenes zum Gesetz gemacht haben. - Und so könnte man ja alle die Dinge, die ja doch führend werden im geistigen Leben, durchgehen; man würde überall sehen, dass für das produktive Element des Geistes, das ja doch die Zivilisation tragen müsste, dass für das lebendige Herbeiwirken des Geistes in die Menschenseele ein Sinn für die Gegenwart kaum vorhanden ist. Die Menschen sind allmählich erzogen worden zu einer leichten Intellektualität, zu einem blossen Denken, ohne dass dieses Denken durchdrungen wird von Willensinitiative. Die Menschen gehen auf in einem blossen betrachtenden Denken. Sie werden das ja zunächst als eine Erfahrung sehen, wenn Sie Ihre Vorträge halten werden. Sie werden erleben können immer wieder, dass die Leute, die Zuhörer vielleicht sogar von dem einen oder anderen, indem sie es hören, befriedigt sind. Die Worte rauschen an das Ohr heran, kommen in die Seelen; die Seelen haben eine gewisse Wollust durch die Gedanken. Sie fühlen sich darin befriedigt. Sie möchten am liebsten gerade dasjenige hören, was sie in dieser Weise eben mit einer gewissen Wollust ausfüllt. Aber sie sind eigentlich innerlich immer etwas erbost, wenn man ihnen zumutet, dass die Worte nicht Worte bleiben sollen, sondern dass sich der ganze Mensch erfüllen soll mit ihnen und tatkräftig von dem Gesichtspunkte aus, den die Worte eröffnen, ins Leben eingreifen soll. Die Leute sind eben mit Bezug auf das Wort seit Jahrhunderten zu sehr an eine wirklichkeitsfremde Art der Aufnahme gewöhnt worden. Wenn die den Prediger auf der Kanzel anhören wollen, dann setzen sie sich hin auf die Kirchenbank; die Predigt soll "schön" sein, soll mit einer gewissen Wärme - es ist in der Regel allerdings eine philiströse Wärme - in das Innere hineinziehen; man will eine gewisse innere Wollust empfinden, auch eine gewisse innere Sehnsucht der Seele befriedigt fühlen so, dass Einem die

Befriedigung von aussen zukommt. Aber dann, wenn man die Predigt gehört hat, dann will man nicht etwa, dass dasjenige, was da in der Predigt geboten wurde, das Leben nun wirklich durchdringe. Gesagt hat man das selbstverständlich oft genug, aber das Leben ist dadurch wenig beeinflusst worden. Wie es in dieser Beziehung mit anderen Dingen, die geredet werden, heute steht, das wissen Sie ja wohl. Man kann nicht gerade sagen, dass in den meisten Fällen mit einer gewissen inneren Glut die jungen Leute heute zu den Universitätsstüren hereingehen, um ihre Stunden durchzumachen, dass sie mit einer ungeheuren inneren Wärme nun gar nicht erwarten können, was der Lehrer morgen sagen werde, nach dem, was er heute gesagt hat. Die Fälle scheinen doch zahlreicher zu sein, wo die Leute ihre Stunden absitzen, weil das nun einmal Pflicht ist - oder vielleicht auch ^{so} viele sitzen sie gar nicht ab -.

Und sie sind dann froh, wenn sie das eingetrichtert haben, was notwendig ist zum Examen, durch das ja wirklich nicht festgestellt wird, ob man ein tüchtiger, fähiger Mensch ist, sondern, ob man das in sich trägt, durch das man ein guter theologischer oder juristischer Beamter wird, d.h. in entsprechender Weise in irgend einer Staatsstruktur sich einfügt. Unter dieser Entwicklung - wir werden sehen, was für Faktoren dabei tätig waren in den letzten Jahrhunderten, insbesondere aber auch im 19. Jahrhundert - ist allmählich der Sinn für das lebendige Wirken des Geistes in der Menschheit verloren gegangen. Denken Sie doch, was Religionen geworden wären, wenn sie nicht ausgegangen wären von diesem Sinn für den lebendigen Geist. Alle Religionen, die wirksam geworden sind, sind nicht etwa ausgegangen von dem, wovon unser heutiges Geistesleben ausgeht, dass alles, was wir im Geiste tragen, im Grunde genommen nur eine Ideologie, eine Summe von Abstraktionen ist, sondern die Religionen sind davon ausgegangen, dass der objektive, in der Welt vorhandene Geist sich geoffenbart hat durch gewisse Persönlichkeiten, dass er als solcher gewirkt hat. Dass er etwas Reales, eine reale Macht ist. Davon verstehen die meisten Menschen, die im heutigen Geistesleben darinnen stehen, kaum etwas. Es war mir neulich im höchsten Grade interessant, folgendes zu erfahren: Ich sprach aus dem Gedanken heraus, der im ersten Kapitel meiner "Kernpunkte" zu Grunde gelegt ist. Ich sagte, dass von der geistigen Seite her ein wesentlicher Bestandteil der proletarischen Frage der ist, dass das moderne Proletariat alles geistige Leben, Sitte, Recht, Kunst, Religion und Wissenschaft usw. für eine Ideologie ansieht. Und dass in diesem Auffassen des Geisteslebens als einer Ideologie eben die Grundlage liege, für die Verödung der Seelen, die dann aus ihren Instinkten heraus zu dem kommen, was heute in vieler Beziehung die soziale Bewegung ist. Das habe ich in meinen "Kernpunkten" ausgeführt. Ein Diskussionsredner verstand die Sache so gut, dass er ungefähr sagte: Ja, da wäre angeführt worden, das Proletariat lebe in geistiger Beziehung in einer Art Ideologie; das könne man doch nicht anführen, denn alle Klassen, alle Stände, die ganze Menschheit leben ja fortwährend in einer Ideologie. Es sei ja ganz selbstverständlich, dass alle in Ideologie leben. - Der gute Mann hatte überhaupt gar keinen Begriff davon, was da gemeint ist; denn ihm ist ganz abhanden gekommen der Begriff der Realität des geistigen Lebens. Ihm ist es eine Selbstverständlichkeit, dass unserem Geist und unsere Seele eine Ideologie erfülle. Er konnte also als gut Bürgerlicher auch nichts anderes fassen, als dass man ja ganz gerechtfertigter Weise in der Ideologie drinnen lebe. Wenn das Proletariat darin lebt, so kann das ja nicht der Grund sein für den sozialen Impuls der Gegenwart.

Sie sehen, diese Dinge sitzen so gründlich in denjenigen, die heute die Gebildeten sind, dass man es schon aussprechen muss: Für die Produktivität des geistigen Lebens haben die Leute gar keinen Sinn. Von dieser Produktivität des geistigen Lebens, von dem schaffenden Geist, von der

Kraft des Geistes müssen wir vor allen Dingen den Menschen der Gegenwart einen Begriff geben. Das ist dasjenige, was in allererster Linie notwendig ist. Das ist das eine, bezüglich dessen wir uns keinen Illusionen hingeben können; denn wir würden sonst nicht wissen, wie wir in die Menschheit der Gegenwart hineinarbeiten können.

Das Zweite, um was es sich handelt, ist das, dass im Grunde genommen durch die besondere Art des sozialen Lebens, wie es heraufgekommen ist in den letzten Jahrhunderten, der Sinn für den Bedarf des anderen Menschen verloren gegangen ist. Ohne diesen Sinn für den Bedarf des anderen Menschen gibt es aber überhaupt keine Gestaltung des Wirtschaftslebens. Das Wirtschaftsleben kann sich nur gestalten durch Menschen, die zunächst in ihren Gedanken ganz absehen können von ihren eigenen Bedürfnissen, und die ein Gefühl haben für die Bedürfnisse irgend welcher anderer Menschen, und dadurch lernen, sich in der Menschheit zu fühlen. Einsichtsvolles Verständnis für dasjenige, was man die Konsumtion der Menschheit nennen kann ist im Wirtschaftsleben notwendig.

Das Wirtschaftsleben besteht ja aus Produktion, Warenzirkulation, und Warenkonsumtion. Aber die Produktion zu beherrschen, der Produktion ihre richtige Kraft zuzuführen, das ist in erster Linie gar nicht Sache des Wirtschaftslebens. Sie sehen, das aus den "Kernpunkten": Das Kapital wird zunächst in Zirkulation gebracht von dem geistigen Glied des sozialen Organismus. Die Art und Weise, wie man produziert, ist eine durchaus geistige Frage. Wirtschaftlich ist im Wesentlichen die Konsumtionsfrage. Natürlich müssen diejenigen, die in den wirtschaftlichen Assoziationen drinnen stehen, aus dem Geistesleben her die Möglichkeit haben, das Produzieren zu beherrschen, es zu organisieren; aber die Intensität, die Art der Produktion lernt man nur kennen, wenn man einen Sinn hat für die Bedürfnisse anderer Menschen, nicht allein für seine eigenen, auch nicht als Gruppe für seine eigenen.

Was aber hat sich im neuesten Zeitalter besonders entwickelt? - Ueberall ist in den Parlamenten entstanden der Usus, Interessengruppen zu bilden: Bund der Industriellen, Bund der Landwirter usw.. In dem Grunde gegangenen Oesterreich waren im Ausgangspunkte des Parlamentarismus vier wirtschaftliche Interessen-Kurien. Also gerade das Gegenteil von dem, was zu wirklichen wirtschaftlichen Verständnis führt, ist eigentlich in der letzten Zeit tätig gewesen. Interessengruppen, das heisst Leute waren da, die von vorneherein gesagt haben: Ich entscheide nach dem, was ich für das Richtige halte, dadurch, dass ich für die Sache interessiert bin. Während entschieden werden kann im Wirtschaftsleben nur dann, wenn man abstrahieren kann von den eigenen Interessen und einen Sinn hat für die Interessen irgend welcher anderer, mit denen man sich beschäftigt. Ich hatte das einmal ausgesprochen, vor Jahren schon in jener Artikelserie, die teilweise erschienen ist unter dem Titel "Theosophie und soziale Frage". Da ist das mit einer gewissen Bestimmtheit formuliert, was ich jetzt sage. Aber sehen Sie, mit solchen Dingen meine ich immer etwas, was nicht nur geredet sein soll, sondern etwas, was zu Entschlüssen führen sollte, was eine Willens-Resonanz hervorrufen sollte. Ich habe aufgehört dazumal, die Artikel erscheinen zu lassen, weil sich kein Mensch darum gekümmert hat. Gewiss, theoretisch wird sich mancher dafür interessiert haben, aber das genügt seit langem nicht, dass man sich nur theoretisch bekümmert. Denn die sozialen Wirkungskräfte, die in früheren Jahrhunderten heraufgekommen sind in der Menschheit, die sind vorbei. Wir brauchen heute solche Worte, die auch unmittelbar in soziale Wirkungskraft übergehen können. Was ich damit meine, wird Ihnen vielleicht klar werden, wenn ich Folgendes sage.

Nehmen Sie die radikalsten Sozialisten, die Kommunisten, die Leninisten, die Trotzkiisten usw., nehmen Sie sie alle, - gehen diese aus von einem Urprinzip, möchte ich sagen, des sozialen Lebens? Nein, sie

nehmen einen Rahmen, etwas, was schon da ist. Auch Lenin und Trotzki nehmen ja nicht irgendwie Sachliches als Grundlage, sondern den bestehenden Staat, von dem gehen sie aus. Die Kommunisten nehmen auch nicht irgend etwas Sachliches, irgend ein Territorium eines in sich zusammenhängenden Wirtschaftslebens und dergl., sondern sie nehmen bestehende Rahmen, gehen davon aus, weil sie sich nicht getrauen, auch wenn sie sonst noch so radikal sind, Rahmen erst zu schaffen. Sie getrauen sich nicht, von Anfang an wirklich anzugreifen. Sehen Sie auf einem anderen Gebiete sich um: In ganzen Scharen laufen heute selbst Gebildete dem römischen Katholizismus zu. Es ist jetzt eine jung-katholische Partei in Bildung begriffen, die wahrscheinlich sehr weite Dimensionen annehmen wird. Warum? Weil die Leute sich nicht getrauen, die Anfänge eines geistigen Lebens in ihren Seelen zu suchen, weil sie sich nicht getrauen, von irgend etwas auszugehen, was ursprünglich ist. Sie wollen anlehnen an etwas Schon-Bestehendes. Sie wollen zu dem hinaufgehen, was schon da ist. Dann starke, innere Aktivität, die aus Ursprünglichem heraus schöpft, die wollen die Leute nicht. An diese getrauen sie sich nicht heran.

Die aber brauchen wir gerade. Dafür müssen wir den Sinn bei den Menschen erwecken. Es ist die höchste Zeit, dass die europäische Zivilisation in einer genügend grossen Anzahl von Menschen zu einem Verständnis dieser Dinge kommt. Was wir brauchen, ist: Von Ursprungsprinzipien ausgehen, und nicht in Abstraktionen sich dabei verlieren.

Ich sprach dasumal in diesem Aufsatz "Theosophie und soziale Frage" es aus, dass das soziale Leben nur gesund werden kann durch Menschen, welche von den Interessen der anderen ausgehen. Dem gegenüber sagen die Abstraktlinge gewöhnlich: Das ist ja nichts Neues, das ist ja längst ausgesprochen. Wenn man sie dann fragt, wo es ausgesprochen ist, dann erfährt man etwa: Der Schopenhauer. Der hat ja ganz richtig gesagt: "Moral predigen leicht, Moral begründen ist schwer"; Moral muss nämlich auf Mitgefühl begründet werden. - Ja, sehen Sie, da haben Sie die Abstraktion. Bei Schopenhauer finden Sie eine leere Abstraktion, die als solche ganz richtig ist. Denn wenn Sie abstrakt werden wollen, können Sie sagen: Sinn haben für die Interessen anderer, heisst Mitgefühl haben; aber Sie haben die konkrete Tatsache, die Sie dazu führt, ins Leben einzugreifen, in eine schattenhafte Abstraktion verwandelt. Und mit diesen schattenhaften Abstraktionen sind die Leute heute am liebsten zufrieden. Dabei möchten sie sich beruhigen. Wenn Sie den Leuten kommen mit ganz Konkretem, wie es gerade in der Litteratur der Dreigliederung versucht worden ist, dann sagen Ihnen die Gegner: Ja, das ist ja schon alles da. Wenn man dann nachgeht, was sie meinen, so meinen sie irgend eine schattenhafte Abstraktion. Der eine findet, dass in Schopenhauers Mitleidlehre schon alles das enthalten ist, worauf ich jetzt hingewiesen habe; der andere vielleicht sogar in Kants kategorischem Imperativ usw.. Das ist ein Punkt, auf den wir scharf hinschauen müssen, damit wir die Möglichkeit finden, das Wesentliche aufzugreifen.

Und so ist es notwendig, dass wir überhaupt nicht reden aus irgendwelcher Verurteilung heraus über das Richtige, sondern, dass wir uns das Richtige fortwährend diktieren lassen von dem, was wir um uns herum bemerken. Das wir uns belehren lassen durch dasjenige, was die Menschen an sich haben und vor allen Dingen durch dasjenige, was sie nicht haben. Aber dazu ist ja notwendig, m.l.Fr., dass wir uns mit dem, was in der Gegenwart lebt, wirklich bekannt machen.

Sehen Sie, es ist ja richtig, man muss sich verteidigen gegenüber den Angriffen, die jetzt von allen Seiten nur so hageln gegen Anthroposophie sowohl wie gegen die Dreigliederung. Aber mit der Verteidigung allein ist es nicht getan. Dessen müssen wir uns voll bewusst sein. Wir können uns nämlich noch so gut verteidigen - gegenüber gewissen Ström-

ungen in der Gegenwart aus denen heraus die Persönlichkeiten kommen, die Angreifen, ist mit Verteidigung gar nicht viel getan. Nehmen Sie z.B. den Typus eines religiösen Dadaisten, der neulich in der "Tat" geschrieben hat, Michel heisst er. Als einen richtigen religiösen Dadaisten muss man ihn kennzeichnen. Und nun können Sie da verteidigen so viel Sie wollen, mit solch einem Menschen werden Sie nicht fertig. Denn dasjenige, was von Anthroposophie ausgeht, was von der Dreigliederung ausgeht, das versteht er ja auch nicht einmal in einem Lebensatz. Nicht wahr, solch ein Mensch hat z.B. das Gefühl, dass er nur Substantiva hinstellen soll, wenn er schreibt. Trotzdem er immerzu von der "Gnade" und dem, was ihm der Katholizismus gegeben hat spricht, ist er in seinem Fühlen und seiner Empfindungsweise vom Standpunkte eines religiösen Dadaismus aus, ganz materialistisch gesinnt. Wenn er also so irgend etwas zur wittert, dass man muss um einmal nun wirklich geistig zu denken über das Geistige, die Substantiva auflösen, so nennt er das "Gerblasenheit des ~~Stiles~~ Stiles". Das ist von seinem Standpunkte aus ganz verständlich. Aber Sie werden natürlich in der Diskussion oder Verteidigung mit ihm nie fertig. Man kann schon auf solche unreligiösen Finger klopfen, das ist ganz gut; Aber erreichen kann man durch diese Dinge der Verteidigung allein doch nichts.

Es kann sich heute nicht darum handeln, dass wir bloss gegen die Angriffe uns verteidigen, das mag manchmal notwendig sein. Aber es handelt sich darum, dass wir die Zeitenströmungen, die da sind, die Richtungen genau kennen lernen, und sie vor der Mitwelt rücksichtslos charakterisieren. Es handelt sich ja wirklich nicht um den Geist, den Michel oder Ähnliches Persönliche, sondern um diese besondere Sorte von religiösem Dadaismus. Der muss vor der Mitwelt charakterisiert werden. Es interessiert Einen nicht der Herr Michel, sondern diese besondere Art von religiöser Impotenz, die ja eine Zeitströmung ist. Die müssen wir so darstellen, dass sozusagen aus dem Spiegel heraus, aus dem wir den Menschen diese Strömung zeigen, diejenigen, die ja auch da sind, und noch ein gesundes Fühlen haben, einsehen, um was es sich handelt. Das ist natürlich sogar viel schwieriger als blosser dialektische Verteidigung; aber das ist das ganz besonders Notwendige. Wir müssen uns bekannt machen mit demjenigen, was in den Untergründen unserer Gegenwartszivilisation ist. Dann werden wir sie an der Wurzel fassen und werden sie vor die Gegenwart hinstellen.

In dieser Beziehung ist manches enthalten in dem Material, welches in den von mir gehaltenen Vorträgen seit dem April 1919 vorliegt. Da ist immer versucht worden in einer gewissen Weise auf die in der Gegenwart wirkenden geistigen und wirtschaftlichen Strömungen hinzuweisen. Auch einzelne Persönlichkeiten zu charakterisieren ist versucht worden. Aber die Dinge sind zum grossen Teil eingesargt worden. Sie liegen da. Man hat sie gewiss gelesen, - aber es muss weiter gearbeitet werden; die Anregungen müssen aufgegriffen werden, müssen weiter gebracht werden.

Das ist es, um was es sich handelt. Geschichte in dieser Richtung etwas, dann wird allmählich - jetzt haben wir gar nicht mehr viel Zeit dazu, dass das "allmählich" lange noch dauern könnte - ~~es~~ entstehen in unserer Bewegung der Dreigliederung des sozialen Organismus etwas, was positive, fruchtbare Kritik der ganzen Gegenwartszivilisation ist. Und auf diesem Untergrund einer durchgreifenden ^{Kritik der} Gegenwartszivilisation muss sich dasjenige aufbauen, was da an positiven Ideen in die Köpfe und in die Herzen hinein soll. Die Menschen müssen einsehen, wie auseinandergeplittert dasjenige ^{ist}, was in den gegenwärtigen Strömungen vorhanden ist, was ja zum grossen Teil Aufwärmung nur von etwas Altem ist. Dann, wenn sie ~~es~~ sehen, wie das zersplittert, dann werden sie geneigt sein, sich einzulassen auf dasjenige, was wir ihnen Positives sagen können. Die

führenden Persönlichkeiten leben eigentlich überhört in Illusionen. Bis nicht von der oder jener Seite etwas Katastrophales kommt, leugnen ja die Leute jede Gefahr ab. Das ist das Charakteristische der Gegenwart.

Man muss sich also jeden Tag aufs Neue bemühen, den Leuten zu zeigen, wie dasjenige, über das sie sich einen Nebel zu breiten vormachen, zersplittern muss. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es ausserordentlich interessant zu studieren, wie die Angst der führenden Persönlichkeiten anfänglich nach der Katastrophe gewirkt hat. Noch als wir 1919 mit unserer Dreigliederungsbewegung begannen, war da zunächst noch - allerdings nicht mehr lange, ein paar Wochen lange - eine allgemeine Angstmeierei vorhanden. In den ersten Wochen konnte man ganz gut sehen, wie bei gewissen industriellen, kommerziellen Leuten so halb und halb widerwillig die Frage entstanden ist, die sie natürlich in ihrer Art aufgefasst haben: Wie können wir mit den Sozialisten zurecht? Wie sollen wir das oder jenes machen? Und sie haben sich herbeigelassen, wenn auch meistens mit Karikaturen von Sozialisierungsfragen über solche Dinge zu reden. Dann vergingen ein paar Wochen; die Sozialisten machten Dummheiten über Dummheiten - dann waren die führenden Persönlichkeiten der alten Zeit wieder oben auf, - mit den alten Ideen.

Das ist eine interessante Bewegung, die da beobachtet werden konnte; denn sie zeigte, wie stark der Haug ist, einfach nicht zur inneren Aktivität überzugehen, sondern sich eben dem Bestehenden hinzugeben, aus dem Bestehenden heraus zu arbeiten. Man will sich gar nicht klar machen, dass man im Grunde genommen auf einem Vulkan tanzt. Auch jetzt ist es durchaus so, dass die Menschen ahnungslos sind. Daher ist es notwendig, dass man ~~ein~~ Verständnis in den weitesten Kreisen hervorrufen für das Zersplittern unserer Zivilisation auf allen Gebieten. Wie man das findet, davon werden wir in diesen Vorträgen sprechen. Ich wollte heute mehr das Formale hervorheben und zeigen, worauf wir zunächst unsere Gedanken richten sollen. Denn durch irgend welche äusseren Dinge allein kommt man heute nicht zum wirksamen Vertreten einer Sache.

Die Erziehung der Menschheit war eine durchaus theoretische durch lange Zeiten hindurch. Und jedem Menschen sitzt heute - und gerade den sogenannten Praktikern, deren Praxis ja im Grunde genommen nur Routine ist - der Theoretiker im Nacken. Man hat irgend ein paar theoretische Phrasen, die setzt man in Wirklichkeit um. Daher ist die sogenannte Wirklichkeit, die Praxis, so ~~unwirklich~~ unwirklich heute. Sie ist ja durch und durch unwirklich heute, weil ja die Menschen zu Theoretikern erzogen sind. Unser ganzes Schulwesen und alles war lange darauf angelegt, die Menschen zu intellektualisieren, sie zu Theoretikern zu machen. Und das ist es, wozu wir kommen müssen, dass es für uns eben aufhört, irgend etwas, was wir vertreten, nur theoretisch zu vertreten; sondern, dass jedes Wort eine innere Tat ist.

Es ist ja ausserordentlich interessant, wenn man z.B. die Debatten in der Nationalökonomie, die in der neueren Zeit geführt worden sind, einmal auf sich wirken lässt. Darüber z.B. dass nur physische Arbeit produktiv an Gütern schaffe, geistige Arbeit aber nicht, da geistige Arbeit unproduktiv sei. In der nationalökonomischen Literatur werden die breite Ausführungen darüber finden. Und gerade zwei der bedeutsamsten nationalökonomisch führenden Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts sind von diesem Satze wie von einem Axiom ausgegangen: Karl Marx und Godbertus. Beide vertreten den Standpunkt, dass Geistiges keine Güter schaffe, dass nur physische Arbeit Güter schaffe. Diese Ansicht ist historisch zu verstehen. Aber so, wie sie vertreten wird, so beruht sie darauf, dass man z.B. meint: Eine Handarbeit, die erschöpft sich indem sie verrichtet wird, und die erschöpfte Kraft muss dann wiederum durch Ernährung ausgleichend werden und ersetzt werden. Eine Idee erschöpfe sich nicht; wenn man irgend etwas erfunden hat, dann können nach Schablone, tausend und tausend Dinge nachgeahmt werden. Das ist ein Argument, das sehr oft

vorgebracht worden ist. Aber es ist ein Unsinn. Wenn man wirklich ausrechnen würde, wie viel ~~man~~ Kraft man braucht, um eine Idee zu finden, so würde man sehen, dass dasjenige, was nun erschöpfte Kräfte sind, die ersetzt werden müssen, bei der Idee durchaus nicht geringer ist als dasjenige, was bei physischer Arbeit aufgebracht wird, weil tatsächlich dasjenige, was im Denken verrichtet wird, ebenso vom Willen abhängig ist wie dasjenige, was mit der Hand verrichtet wird. Es ist der grösste Unsinn, zu unterscheiden zwischen Kopf- und Handarbeit. Aber die Dinge sind allmählich zur Phrase geworden, weil die Tendenz vorhanden gerade in den letzten Jahren ^{schon} war, Phrasen über die Wirklichkeit zu stülpen.

Sehen Sie, das kann man, wenn man Erfahrung in diesen Dingen hat, Etappe für Etappe verfolgen. Ich erinnere mich, wie ich z.B. einen Vortrag gehört habe, den der Sozialistenführer Paul Singer vor Proletariern gehalten hat. Da waren einzelne darunter, die haben so ein bisschen aufgefangen, von den Schreiberseelen geringschätzig zu sprechen. Sie hätten sehen sollen, wie da noch der alte Singer in seiner ~~ganzen~~ ^{ganzen} Fleissigkeit aufbegehrend wurde und auseinandersetzte, dass er sich das nicht gefallen liesse, dass geistige Arbeit nicht der anderen Arbeit völlig gleich gerechnet würde. Das war aber schon im Beginn der 90er Jahre. Seither konnte man den Gang des Phrasenwerdens aus der Realität heraus auch im Sozialistenwesen durchaus beobachten. Auf solche Beobachtungen kommt es an; durch sie muss man auch sprechen. Natürlich kann man das nicht in ausgiebigem Masse von heute auf morgen lernen; aber man muss den Sinn dafür haben. Und hat man diesen Sinn, dann kommen gewisse ^{Wissen} ~~Imponderabilia~~ ^{in unsere} ~~Rede~~ ^{Rede} hinein, und diese wird so, dass sie ihre Früchte trägt.

Das ist dasjenige, was ich Ihnen zunächst wie eine formale Einleitung sagen wollte.

Man sieht in das Leben hineinfinden. Aus dem Leben heraus muss

=====